

# افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد  
بدین بوم و بر زنده یک تن مباد  
همه سر به سر تن به کشتن دهیم  
از آن به که کشور به دشمن دهیم

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 01.08.2018

Von Knut Mellenthin

02.08.2018

## Trump liebt Gipfeltreffen

*US-Präsident lädt iranische Führung zu Gesprächen ein. Washington und Brüssel wollen neue Zugeständnisse von Teheran erpressen*



*Aufpasser für Donald Trump: US-Außenminister Michael Pompeo legt nach, wenn sein Chef sich nicht hart genug geäußert hat (Washington, 18.7.2018)*

Foto: Leah Millis/Reuters

Teheran scheint Gespräche mit der US-Regierung nicht mehr grundsätzlich auszuschließen. Ein Berater von Präsident Hassan Rohani nannte dafür allerdings Bedingungen, die Donald Trump und seinem Außenminister Michael Pompeo sicher nicht

schmecken werden: »Respektierung der Rechte der iranischen Nation, Abbau der Feindseligkeiten und die Rückkehr zum Atomabkommen sind Schritte, die unternommen werden können, um die holperige Straße zu Gesprächen zwischen Iran und Amerika zu ebnen«, twitterte Hamid Abutalebi am Dienstag.

Das war die erste Reaktion von iranischer Seite auf den Vorschlag des US-Präsidenten, sich mit seinem Amtskollegen Rohani zu treffen. Trump hatte am Montag während einer Pressekonferenz mit dem italienischen Regierungschef Giuseppe Conte auf eine vielleicht bestellte Frage geantwortet: Er glaube an Treffen und könnte sich mit jedem treffen. Sicher würde er sich auch mit iranischen Vertretern treffen, falls diese das wünschten. Er glaube, dass sie schließlich dazu bereit sein würden. Vorbedingungen für ein Treffen stelle er nicht.

Ganz so wollte es aber Pompeo nicht stehenlassen, der in diesem Duo den »Bad cop« spielt und regelmäßig nachsetzt, wenn der Präsident sich nicht hart genug geäußert hat. In einem Interview mit der Sendergruppe *CNBC* sagte der Außenminister etwas später am Montag: »Das haben wir schon früher gesagt. Der Präsident möchte sich mit diesen Leuten treffen, um Probleme zu lösen. Wenn die Iraner die ernsthafte Absicht zeigen, grundlegende Veränderungen in der Behandlung ihrer eigenen Bevölkerung vorzunehmen, ihr übles Verhalten einzuschränken und einem neuen Atomabkommen zuzustimmen, dann, so hat der Präsident gesagt, ist er bereit, Platz zu nehmen und sich mit ihm – Rohani – zu unterhalten.«

Dass Gespräche über den Abschluss eines »neuen Deals« mit dem Iran eine der von Trump in Betracht gezogenen Optionen sind, hatte er schon vor Antritt seiner Amtszeit verkündet und hat im Grunde diese Linie auch niemals verlassen. Vielleicht läge ihm das sogar näher als die beiden anderen Optionen: ein »Regimewechsel« in Teheran durch Austrocknen der iranischen Wirtschaft oder eine militärische Konfrontation. Trump, der in seinem ganzen Leben noch keine außenpolitische Vereinbarung geschlossen hat, hält sich für den größten Verhandlungskünstler aller Zeiten.

Wie weit er dabei gehen darf, gibt ihm indes Pompeo vor. Der Außenminister nannte am 21. Mai in einer Rede vor der ultrarechten »Heritage Foundation« zwölf Bedingungen, die Iran erfüllen müsse, um den »stärksten Sanktionen der Geschichte« zu entgehen. Dazu gehören unter anderem: Verzicht auf die Anreicherung von Uran, uneingeschränkte Öffnung jeder Anlage im ganzen Land für internationale Inspektoren, Einstellung der Raketenentwicklung, Rückzug aller unter iranischem Kommando stehenden Kräfte aus Syrien, Zustimmung zur Entwaffnung und Auflösung der schiitischen Milizen im Irak,

Einstellung der Zusammenarbeit mit der libanesischen Hisbollah, der palästinensischen Hamas und den Ansarollah »Huthis« im Jemen.

In der Forderung nach einem »neuen Deal«, der diese Themen einbeziehen soll, hat Trump die Regierungen Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens auf seiner Seite. Schon vor mehreren Monaten haben die Europäer beschlossen, dass sie nötigenfalls auch neue Sanktionen einsetzen würden, um Teheran zu »Verhaltensänderungen« zu zwingen. Diese Frage spielt gegenwärtig nur deshalb keine öffentliche Rolle, weil sowohl das EU-Trio als auch der Iran das gemeinsame Interesse an der Rettung des Wiener Abkommens in den Vordergrund stellt und Störendes bemüht vermeidet.

Indessen wächst für den Iran, der unter großen wirtschaftlichen Problemen leidet, bevor die Wiederrücknahme der US-Sanktionen überhaupt begonnen hat – der erste Stichtag dafür ist der 6. August – die Notwendigkeit, sich mit möglichst wenig Gesichtsverlust auf Gespräche über einen »neuen Deal« einzulassen.